

Möglichkeiten der vernetzten hybriden Beratung

I. Situation/ Ausgangslage

Die digitale Kommunikation hat in der BA spätestens mit der Corona-Pandemie Einzug gehalten. Ebenso ist die Erkenntnis gereift, dass eine qualitativ hochwertige Dienstleistungserbringung oft das zielgerichtete und verbindliche Handeln im Netzwerk voraussetzt. Das Beratungsmodell „Vernetzte hybride Beratung“ (VHB) verbindet die einzelnen Erkenntnisse und übersetzt diese in den praktischen Arbeitsalltag.

Die „Vernetzte hybride Beratung“ ist die individuelle und fokussierte Präsenzberatung der Kundin bzw. des Kunden unter anlassbezogener virtueller Einbindung beteiligter Dritter. Dies setzt voraus, dass sowohl die Mitarbeitenden, als auch die Kundin bzw. der Kunde sich an einem Ort (Regelfall in der Agentur) befinden und die Dritten (einer oder mehrere) virtuell teilnehmen. Dritte können dabei sowohl interne z.B. Mitarbeitende des (gemeinsamen) Arbeitgeberservice, berufliche Rehabilitation und Teilhabe (Reha), Fachdienste als auch externe Netzwerkpartnerinnen und -partner (z.B. Reha-Träger, Schule, Jobcenter, Bildungsträger, Träger der öffentlichen Jugendhilfe) sein.

II. Was müssen Sie als Träger wissen/ beachten?

Hat sich der/ die Weiterbildungsinteressierte oder das Unternehmen im Rahmen der freien Trägerwahl für einen Bildungsanbieter entschieden, so kann anschließend bei Bedarf eine hybride Beratung zwischen allen Beteiligten stattfinden. Hier können Fragen zum konkreten Bildungsangebot und dem weiteren Verfahren abschließend geklärt werden.

III. Welches Ziel soll damit erreicht werden?

Vernetzte hybride Beratungen sollen den notwendigen Austausch für alle Beteiligten unbürokratischer gestalten. Die Prozesse werden dadurch effizienter. Bildungsmaßnahmen können zeitnah beginnen und die Leistungen der Arbeitsförderung werden frühzeitig bewilligt.